

v. Eschenbach über die Irrungen des Markgrafen Heinrich v. Hochberg mit der Stadt und der Bürgerschaft zu Freiburg errichteten. Ein anderer Falkensteiner, ebenfalls Walter geheißten und vermuthlich des vorgenannten Sohn, verbürgte sich nebst andern Herren 1291 für Heinrich v. Winstein behufs dessen Befreiung aus lothringischer Gefangenschaft. Der Ritter Walter v. Falkenstein und seine Gattin Hedwig v. Ehenheim übergaben 1292 ihren zwei geistlichen Töchtern, den Schwestern Anna und Adelheid, die ihnen zugehörige Clause zu Linkesbach bei Hagenau, zu welcher Schenkung der Sohn Walters, Namens Ortlieb, sowie dessen übrigen Geschwister, ihre Einwilligung ertheilten. Im Jahr 1299 verstarb ein anderes geistliches Glied dieser Familie, Albert v. Walchinstein, bisheriger Abt zu Murbach.

In den Annalen Colmars wird vom Jahr 1308 berichtet Rudolf v. Wart einer der Mörder des Königs Albrecht, hätte sich auf der Flucht eine Zeitlang in der Beste Falkenstein verborgen, was wir nur auf unsere Burg deuten können, weil man demselben im Schweizergebiete gewiß keine Zufluchtsstätte zugestanden haben würde. Unsere Falkensteiner Familie hatte sich bereits sehr vermehrt und in einige besondere Linien getheilt, welche sich jedoch sämmtliche einen besonderen Wohnsitz in ihrer Stammburg bereiteten, wodurch der Bau an Größe, Bestigkeit und Ausdehnung immer mehr zunahm; ja welche Bedeutung dieselbe damals schon hatte, lernen wir augenscheinlich aus folgendem Vorgange vom Jahr 1316 genau kennen. Die vier Falkensteiner Edelfnechte Gotfried, Konrad, Heinrich und Jacob stellten nämlich der großen und mächtigen Stadt Straßburg das feierliche urkundliche Versprechen aus, daß durch sie, weder gemeinschaftlich noch einzeln, den straßburger Bürgern und deren Nachkommen, aus ihrer Beste Falkenstein keine Gefahr drohen, noch Schaden zugefügt werden sollte; auch dürfe keiner